

Genderlinguistische Untersuchung – Analyse des Genderns von oralem Sprachgebrauch im sozialen Netzwerk Instagram

Abstract

Aufgrund des andauernden Diskurses um gendergerechte Sprache verfolgt diese Auseinandersetzung eine Bestandsaufnahme der oralsprachlichen Genderformen im sozial-medialen Kontext. Diese genderlinguistische Forschung zeigt auf, welche Formen des mündlichen Genderns von Untersuchungspersonen unterschiedlicher Geschlechtsidentitäten auf der Plattform Instagram verwendet werden und welche Unterschiede sowie Gemeinsamkeiten im Sprachgebrauch dieser hinsichtlich der Formen des Genderns in der Mündlichkeit vorherrschen. Dabei wird der Sprachgebrauch mittels einer verdeckten, nicht-teilnehmenden Beobachtung dokumentiert und anschließend transkribiert. Die Untersuchungspersonen werden gemäß ihrer Merkmalsausprägung gruppiert, die Transkripte mittels eines Kodierleitfadens analysiert und die Forschungsergebnisse entlang der Thesen – die Wahl der jeweiligen Form des mündlichen Genderns und die Häufigkeit dessen stehen in Korrelation zur Ablehnung oder Akzeptanz des binären Geschlechtermodells, zum sexuellen Begehren einer Person und zur Identifikation oder Ablehnung des bei der Geburt zugewiesenen Geschlechts – strukturiert. Dabei kann aufgezeigt werden, dass der Sprachgebrauch sämtlicher Gruppierungen merkmalsgleicher Untersuchungsteilnehmenden als genderneutral erachtet werden kann. Ebenfalls zeigen die Ergebnisse, dass trans weibliche und cis-weibliche sowie heterosexuelle Teilnehmende häufiger maskuline Formen zur genderübergreifenden Personenreferenz verwenden als trans männliche und cis-männliche, trans und nicht-binäre sowie homosexuelle und queere Teilnehmende dieser Untersuchung. Zusätzlich kann dargelegt werden, dass trans* und nicht-binäre sowie homosexuelle Teilnehmende prozentual häufiger die Realisation des Glottisschlags verwenden. Die Ursachen hierfür können das sprachökonomische und etablierte Kommunizieren mittels maskuliner Formen, die Unsicherheit in der Verwendung und Bedeutung des Glottisschlags sowie die allgemeine Irrelevanz der sprachlichen Markierung des semantischen Geschlechts sein.*